

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 90 (2012)  
**Heft:** 10

**Artikel:** "Jedes neue Buch ist auch ein neues Abenteuer"  
**Autor:** Hauzenberger, Martin / Suter, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-725787>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**







# «Jedes neue Buch ist auch ein neues Abenteuer»

Er ist der erfolgreichste Schriftsteller der Schweiz und schafft es auch in Deutschland und Österreich regelmässig auf die vordersten Plätze der Bücherbestenlisten. Der gelernte Werber Martin Suter ist in den unterschiedlichsten Literatursparten zu Hause.

Von Martin Hauzenberger, mit Bildern von Gerry Ebner

M

artin Suter, soeben ist Ihr neuer Roman erschienen. Sind Sie nach so vielen Erfolgen noch nervös, wie das Buch ankommen wird? Ja, man ist immer gespannt.

Auf die Reaktionen der Kritiker oder jene der Leserschaft? Es ist nicht so spezifisch. Es ist einfach die Reaktion auf ein neues Buch. Ich schreibe ja jedes Buch anders, und so ist jedes ein neues Abenteuer. Ich kann mich nicht auf gewisse Tricks verlassen, es ist jedes Mal etwas ganz Neues.

Es ist ja auch etwas ganz Neues in Bezug auf die Zeit. Das Buch heisst «Die Zeit, die Zeit», und Sie verlangen von den Leserinnen und Lesern einiges an Vorstellungsvermögen: dass es die Zeit nicht gibt, sondern nur Veränderungen. Aber man folgt Ihnen gerne – bis zum überraschenden Schluss. Sie haben über Ihren ersten Roman «Small World» gesagt: «Das ist ein Roman, und den kann ich – im Unterschied zum wahren Leben – enden lassen, wie ich will.» Ist der Schluss des neuen Romans ein Happy End? Es ist wie

alle meine Happy Ends ein bisschen durchzogen. Wenn man ein Happy End so definiert, dass am Schluss der Protagonist sein Ziel erreicht, dann ist es ein Happy End.

Obwohl die Hauptfigur während des Buches nicht immer sicher ist, was jetzt genau ihr Ziel ist. Klar, der Held verändert sich. Ich mag es, wenn sich die Hauptfiguren verändern im Laufe einer Geschichte.

Eine weitere Hauptperson des Buches ist zweiundachtzig. War es einfach, sich in einen Menschen hineinzudenken, der so viel älter ist als Sie? Ich bin auch schon vierundsechzigjährig. Das ist nicht so weit weg. In meinem ersten Roman war die Hauptfigur für meine damaligen Begriffe

«Das Happy End des neuen Romans ist wie alle meine Happy Ends ein bisschen durchzogen.»

ein alter Mann. Inzwischen bin ich älter als dieser damals «alte» Mann.

Neben Ihrem neuen Roman erscheint auch ein Band aus der «Business Class» – eine Sammlung früherer Kolumnen zum Thema «Ferien». Dürfen wir auch auf neue Zeitungskolumnen hoffen? Ich glaube nicht. Kolumnenschreiben ist ein ganz anderes Metier. Ich habe 15 Jahre lang jede Woche eine «Business Class»-Kolumne geschrieben – und während fünf Jahren jeden Monat zusätzlich eine über Geri Weibel. Da vermisst man es nicht sehr, wenn man das nicht mehr tut.

Verfolgen Sie die Verfilmungen Ihrer Bücher? Haben Sie dabei eine Art Mitspracherecht? Ich habe ein Mitspracherecht, aber nur bis zur Wahl der Produktionsfirma und der Regie. Bei den Drehbüchern nicht mehr. Ich glaube, das ist der beste Weg.

Sie haben selbst Drehbücher geschrieben, beispielsweise für Daniel Schmid. Ja, und

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 30



beispielsweise «Giulias Verschwinden» für Christoph Schaub übers Älterwerden oder jetzt für den gleichen Regisseur das Buch zu «Nachtlärm», der im August in die Kinos kam.

Sie verfassten auch Drehbücher für die Fernsehserie «Die Direktorin», und ich kann mich erinnern, dass Sie nicht sehr zufrieden waren mit der Art, wie diese umgesetzt wurden. Das ist so, ja. Ich habe mich damals geärgert und habe einen dreiteiligen Schlag dagegen in der Weltwoche geführt – damals noch in der «richtigen» Weltwoche.

«Meine Bücher sind eine Mischung aus Erfahrungen, Erlebtem und Erfundenem.»

Und hat das Fernsehen darauf reagiert? Ich habe sehr viele Reaktionen von Fernsehmitarbeitern erhalten, sehr positive. Aber alle baten mich darum, niemandem etwas darüber zu sagen. Eine offizielle Reaktion gab es nicht, nur viele inoffizielle.



Viele Rezensenten schreiben die guten Plots Ihrer Bücher Ihrer Erfahrung als Drehbuchautor zu. Und was haben Sie durch Ihre Arbeit in der Werbung für das Romanschreiben gelernt? Es ist eigentlich eher umgekehrt. Ich habe vielleicht ein Talent, beim Schreiben die Dinge auf

den Punkt zu bringen. Das ist etwas Nützliches, sowohl beim Kolumnenschreiben wie in der Werbung, bei Reportagen, in Liedtexten und auch beim Romanes Schreiben. Aus diesem Grund habe ich erfolgreich Werbetexte geschrieben, glaube ich – und nicht umgekehrt. Die Kolumnen haben mir viel mehr beigebracht für das Schreiben von Romanen.

Wie recherchieren Sie die detaillierten Informationen für Ihre Bücher? Wie schon bei der Beschreibung der Geschäftswelt in den «Business Class»-Kolumnen ist es eine Mischung aus Erfahrungen, Erlebtem und Erfundenem. Und wie bei Geri Weibel: Ich war nie in diesen Szenelokalitäten, die er besuchte.

Sie haben einmal gesagt: «Das Schöne an Satiren ist, dass diejenigen, die gemeint sind, es nie merken.» So hat bei Geri Weibel zwar niemand sich selbst erkannt, aber ganz bestimmt seine Kumpels in der Bar. Ja, die Leser haben die Lokale, die ich erfunden habe, wiedererkannt und mir gesagt: «Das ist dort und dort.» Das hat mich natürlich gefreut, dass das so rüberkommt.

Inserat

WETTBEWERB

Gewinnen Sie entspannte Momente auf [www.turboschlaf.ch](http://www.turboschlaf.ch)



[www.turboschlaf.ch](http://www.turboschlaf.ch)

**SCHLÄFRIG AM STEUER?**

Sofort anhalten und 15 Minuten turboschlafen, auch am Nachmittag.

**Gut zu wissen**

Alkohol macht zusätzlich müde. Idealerweise verzichten Sie ganz darauf.





Nach den Kolumnen wurden Sie mit dem Roman «Small World» zum «offiziellen» Schriftsteller. Und schafften es gleich zu Diogenes – also in die Spitzenklasse der Verlage. Wie ging das? Ich hatte Diogenes schon früher ein Romanmanuskript geschickt, das ich zurückbekommen habe. Aber ich wollte unbedingt zu diesem Verlag. Das abgelehnte Manuskript hatte übrigens fast dreihundert Seiten – und war noch nicht fertig. Aber es war nicht gut.

Sie würden dem Verlag heute also recht geben, dass er das Manuskript abgelehnt hat? Ich habe ihm schon damals recht gegeben. Ich bin sehr empfänglich für Kritik. Wenn man eine so auf die Praxis ausgerichtete Vergangenheit hat wie ich, dann zieht man schnell die Möglichkeit in Betracht, dass die anderen recht haben. Ich bin nicht einer, der den kreativen Prozess verklärt.

Und Sie hatten von Anfang an immer dieselbe Lektorin. Ja, immer Ursula Baumhauer. Das ist ein Privileg. Es gibt ja viele Verlage, die haben nicht mal mehr ein Lektorat. Ein Fachgespräch über einen Text führen zu können, ist etwas Wunderbares.

Beim Romanerstling «Small World» haben Sie Ihrer Frau gedankt, «die es riskierte, mich nach der ersten Fassung zu bewegen, nochmals von vorne anzufangen». Gibt es das noch, dass Sie nochmals von vorne anfangen müssen? Von vorne beginnen musste ich seither zum Glück nicht mehr. Es gab im ersten Manuskript zu viele Figuren und zu viele Erzählstränge. Der Eingriff hat sich gelohnt. Meine Frau hat mir gesagt: «Du würdest das Buch nicht lesen.»

Und das ist ja Ihr Kriterium: dass Sie Bücher schreiben wollen, die Sie auch selber gerne

«Ich bin sehr empfänglich für Kritik. Ich bin nicht einer, der den kreativen Prozess verklärt.»

lesen würden. Genau. Seither passe ich schon vorher auf.

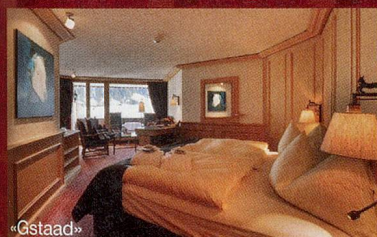
Aber es hilft natürlich auch, dass es mittlerweile nicht mehr der erste, sondern der achte – oder, wenn man die Allmen-Kriminalromane einrechnet, der zehnte – Roman ist.

Schon, aber das macht es nicht einfacher. Man hat zwar ein bisschen mehr Erfahrung, aber dass es jetzt schon acht oder zehn Romane sind, bedeutet auch, dass ich entsprechend älter geworden bin und noch weniger Zeit zu vergeuden habe als früher. Einen Roman nochmals neu zu schreiben, kostet fast einen anderen. Deswegen weiss ich immer genau, wie meine Geschichten enden werden und ungefähr an welchen Stationen sie vorbeiführen werden.

Sie werden in viele Sprachen übersetzt. Und Sie haben sogar Preise in Frankreich bekommen. Lesen Sie die Übersetzungen in diejenigen Sprachen, die Sie verstehen? Ja, die lese ich. Und mit dem französischen Übersetzer arbeite ich sogar zusammen. Er schickt mir jeweils die Kapitel und fragt mich, ob er etwas nicht richtig verstanden habe. Mit der spanischen Übersetzerin habe ich das früher auch gemacht, aber jetzt erscheinen die Übersetzungen in einem anderen Verlag. Die englischen Übersetzungen habe ich leider vorher nicht lesen können, und eine davon war wirklich schlecht, da hat

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 32

Inserat



«Gstaad»



Solbad 35°C



Hotelhalle «Bärgblick»

## SOLBADEN – GESUNDBADEN – 60 JAHRE JUNG UND IHRE «WEISHEIT» BEGINNT FRÜCHTE ZU TRAGEN!

Nur bei uns können Sie ganzheitlich erleben, wie Sie mit Ihrer Gesundheit genussvoll umgehen und sich nachhaltig besser fühlen. In unserer Wellness-Oase mit Hallen- und Frei-SOLBAD 35°C und Aussen-Sport-Pool 28–31°C erwarten Sie tausendundeine Möglichkeiten, sich rundum perfekt verwöhnen zu lassen. «Elisabeth», «Ruth» und «Christian», Ihre Ferienbetreuer, machen Ihre Ferien auf begleiteten Wanderungen einzigartig und lassen «Kopf und Körper» in stimmungsvollen Welten drinnen und draussen zur Ruhe kommen.

### Preise pro Person

21. Okt. bis 21. Dez. 2012

#### \* Anreise bei 4 Nächten: So und Mo

2-Bettz., Strassens., «Rellerli»	729.–	1177.–
2-Bettz., Süd, Balkon, «Ried»	861.–	1408.–
2-Bett-Juniorsuite, Süd, Balkon «Gstaad»	1013.–	1674.–
2-Bett-Seniorsuite, Süd, Balkon «Saane»	1129.–	1877.–
1-Bettz., Strassens., «Hugeli»	785.–	1275.–
1-Bettz., Süd, Balkon, «Horn»	1013.–	1674.–

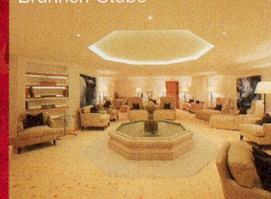
#### 4 Nächte\*

#### 7 Nächte

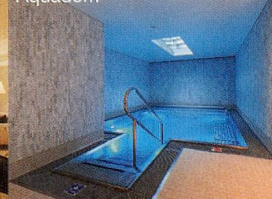
### Das Arrangement speziell für Sie enthält folgende Leistungen

- 4 bzw. 7 Übernachtungen inkl. Verwöhn-Halbpension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, Kuchenbuffet am Nachmittag bei Pianoklänge und 5-Gang-Auswahl-Abendessen
- 4 Pools (ca. 300m<sup>2</sup> Wasserfläche), Aquadom-Sprudel-Pool, Liegeraum
- Saunapark mit 10 Sauna-Dampfbädern, Lady's Spa, (Bio-Sauna und Dampfbad)
- Ruheraum mit 32 Liege- und Wasserbetten
- 1 wohltuende Vollmassage (zu 50 Minuten)
- «Brunnestube» Bademantelbereich mit Vital-Bar
- Fitnessraum mit Ausdauer- und Kraftgeräten, tägl. Gymnastik-Programm
- Begleitete Wanderungen, Ausflüge und betreutes Sportprogramm (Mo bis Fr)
- 8'000m<sup>2</sup> Hotelpark, Tennisplatz, Squash-Halle, Golf (18 holes)

Brunnen-Stube



Aquadom



**ERMITAGE**  
Schönried ob Gstaad

Wellness- & Spa-Hotel

Reservation:  
033 748 04 30  
reservation@ermitage.ch  
www.ermitage.ch

CHALET-RESORT IN ALPINE GRANDEZZA.



# Haarausfall... Kraftlose Haare... Brüchige Nägel...



... können durch Biotinmangel auftreten.

## Biotin-Biomed<sup>®</sup> forte

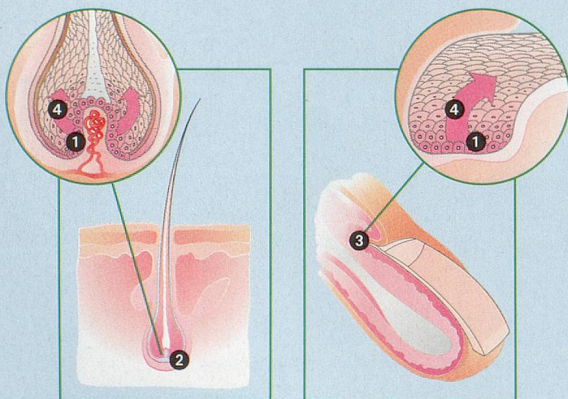
hilft, diesen Mangelzustand zu beheben.

### Die Entstehung gesunder Haare und Nägel

Spezialisierte Hautzellen (Epidermiszellen) ① in der Haar- ② und Nagelmatrix ③ vermehren sich durch Zellteilung und schieben sich so langsam nach oben ④. Dabei reifen sie und bilden das faserige Eiweiss Keratin, den Hauptbestandteil der Haare und Nägel. Keratin verleiht Haaren und Nägeln ihre Festigkeit.

### So wirkt Biotin

Biotin wirkt auf die Vermehrung der Haar- ② und Nagelmatrixzellen ③, unterstützt die Bildung von Keratin und verbessert die Keratinstruktur.



### 1 x täglich Biotin

- > vermindert den Haarausfall
- > verbessert die Haar- und Nagelqualität
- > erhöht die Haar- und Nageldicke

Vertrieb: Biomed AG, 8600 Dübendorf  
www.biomed.ch



Erhältlich in  
Apotheken und  
Drogerien.

jemand meinen Text ganz falsch verstanden.

Und reisen Sie dann in diese Länder für Lesungen oder Promotion? Nach Frankreich regelmässig und auch nach Italien. Aber mittlerweile sind es schon mehr als dreissig Sprachen, da kann ich nicht überall hingehen.

Sie leben vor allem in Guatemala und auf Ibiza. Sie haben gesagt, wenn Ihre Tochter eingeschult würde, würden Sie in die Schweiz zurückkehren. Ist es bald so weit?

Ja, das kommt immer näher. Bis jetzt ist sie in Guatemala und auf Ibiza zur Schule gegangen. Das gefällt ihr gut, und sie wächst dreisprachig – wenn man Schweizerdeutsch mitzählt, gar viersprachig – auf, und das wollen wir ihr schon so lange wie möglich erhalten. Wir schauen, dass sie mit der Kultur und der Sprache von Guatemala verbunden bleibt.

Woher kommt Ihre besondere Affinität zum spanischsprachigen Raum? Das war eigentlich eher Zufall. Meine Frau und ich haben uns über einen Freund, der auf Ibiza lebt, kennengelernt und sind oft dorthin gegangen. Dann haben wir in Guatemala ebenfalls Freunde besucht und gemerkt, dass es faszinierend ist, in einem so exotischen Land zu sein und doch die Sprache verstehen und sprechen zu können.

«Ich hätte gerne einmal  
zuerst eine Musik,  
auf die ich einen Liedtext  
schreiben könnte.»

Sie haben auch zahlreiche Liedtexte geschrieben – für Kathrin Brenk, das Duo Fischhohl und für Stephan Eicher. Ja, und im Oktober erscheint ein neues Album von Stephan Eicher, für das ich auch wieder einige Texte geschrieben habe, genauso wie der französische Schriftsteller Philippe Djian.

Ein Diogenes-Verlagskollege von Ihnen. Ja, so haben wir uns kennengelernt.

Wann haben Sie mit dem Liederschreiben begonnen? Schon in den Siebzigerjahren. Anfang der Achtzigerjahre habe ich dann Kathrin Brenk kennengelernt, als sie eine Rolle in einem Stück spielte, das ich



fürs Zürcher Schauspielhaus geschrieben hatte. Dann haben wir beide – leicht angeheitert – in den Zürcher Niederdorfstrassen Lieder gesungen, und da hat mir ihre Stimme gefallen – sie tönte wie eine etwas rauere Margrit Rainer. Dann kam Thomas Hürlimann dazu, Kathrins damaliger Mann, und Komponist Daniel Fueter. Zu viert haben wir das erste Programm gemacht: «Brenk privat». Und später die Programme «Schweizer Lieder» und «Café fertig».

Waren da die Texte zuerst, und Daniel Fueter hat sie vertont? Ja.

Funktioniert das mit Stephan Eicher auch so? Ja, bis jetzt war es immer so. Aber ich hätte es gerne einmal umgekehrt. Ich würde gerne einmal eine Musik haben und einen Text darauf schreiben.

In früheren Interviews haben Sie Karl May, Somerset Maugham oder E.T.A. Hoffmann als Schriftsteller genannt, die Sie gerne gelesen haben. Was lesen Sie heute? Im Moment lese ich wieder Daphne du Maurier: «My Cousin Rachel». Aber zufällig ist mein Lieblingsroman von ihr «The House on the Strand» – auf Deutsch



heisst es «Ein Tropfen Zeit». Es ist eine Zeitreisegeschichte...

...passt gut zum Titel und zum Thema Ihres neuen Romans «Die Zeit, die Zeit». Ja, aber

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 35

## Leidenschaftlicher Schreiber

Schriftsteller Martin Suter wurde am 29. Februar 1948 in Zürich geboren. Er arbeitete erfolgreich in der Werbung, als Geo-Reporter und schrieb von 1992 bis 2007 die Kolumne «Business Class» für die Weltwoche und das Magazin, von 1997 bis 2002 zusätzlich die Kolumne «Richtig leben mit Geri Weibel» für NZZ Folio.

Seit 1997 sind von ihm acht Romane und zwei Krimis erschienen. Zudem schrieb er Film- und TV-Drehbücher, Theaterstücke, Liedtexte und gemeinsam mit Stephan Eicher das Singspiel «Geri». Suter erhielt zahlreiche Preise, so den deutschen Krimipreis, den Friedrich-Glauser-Preis und den Swift-Preis für Wirtschaftssatire.

Er lebt zusammen mit seiner Frau, der Modedesignerin Margrith Nay Suter, und seiner Adoptivtochter in Zürich, Ibiza und Guatemala. Vor drei Jahren verlor das Ehepaar seinen damals dreijährigen Adoptivsohn.

Inserat

# Jass-Turnier

jeden 1. Donnerstag im Monat  
von 15.00 bis 17.30 Uhr in Ihrem  
Coop Restaurant



**Mit tollen Preisen**  
Anmeldungen direkt  
im Coop Restaurant  
Weitere Informationen  
zu den teilnehmenden  
Betrieben unter  
[www.coop.ch/jassturnier](http://www.coop.ch/jassturnier)

## Für den Donnschtig- Jass.

Kleine und grosse Jass-Fans sind herzlich eingeladen, im Coop Restaurant aufzutumpfen. Jeden ersten Donnerstag im Monat findet von 15.00 bis 17.30 Uhr ein kleines Jass-Turnier statt – und es gibt tolle Preise zu gewinnen. Natürlich können Sie auch einfach vorbeikommen und den Spielern bei Kaffee und Kuchen zusehen. Teilnehmer melden sich bitte direkt an der Kasse des Coop Restaurants an.

Die Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein. Die Teilnahme ist kostenlos.



das ist mir erst vor ein paar Tagen aufgefallen.

**Und was für Musik hören Sie am liebsten?**  
Ein wenig querbeet. Ich höre immer noch gerne viele Opern und auch gerne die Musik meiner Jugend. «The Stranglers» habe ich wiederentdeckt: Da gibts ja wunderbare Sachen. Im Moment läuft mir «Golden Brown» nach, ein fast menuetthaftes Lied dieser Punkband. Das ist genial. Ich höre auch viel lateinamerikanische Musik.

**Was wird im Leben besser, wenn man älter wird?** (*Schmunzelt.*) Darüber sollte man sich ja nicht zu sehr den Kopf zerbrechen müssen, sonst wirkt es unglaublich. Wenn ich es mal auf meinen Beruf beziehen darf: Beim Schreiben wird man gelassener. Wenn ich vor dreissig Jahren oder mehr zu schreiben begonnen hätte – was ich auch getan habe, aber es wurde nie was fertig –, dann hätte ich sehr viel mehr mit der Sprache herumgespielt, mit den Sprachmuskeln posiert und Wortwitze gemacht. Heute verwende ich die Sprache als Medium und nicht als etwas Eigenständiges. Das hat sicher mit dem Alter zu tun.

**Und im täglichen Leben?** Da muss man schon ein bisschen überlegen. Ich weiss nicht, ob das eine Alterssache ist: Ich habe eines Tages – als ich nicht mehr sehr jung war, aber auch noch kein Senior – gemerkt, dass die Angst, dass man etwas verpasse im Leben, unbegründet ist. Wenn man das mal eingesehen hat, gibt es einem eine grosse Gelassenheit. Also schon wieder Gelassenheit.

**Sie haben natürlich auch den Vorteil, dass Sie etwas Wichtiges erreicht haben, was Sie schon als junger Mann wollten: zu schreiben**



«Ich habe gemerkt, dass die Angst, dass man etwas verpasse im Leben, unbegründet ist.»

**und das noch mit viel Erfolg.** Ja, das hilft natürlich sehr, wenn man das, was man am liebsten tut, zu seinem Beruf machen und sogar noch sehr gut davon leben kann. Das ist schon ein Privileg, da bin ich mir darüber im Klaren. Aber sonst? Erfahrungen natürlich. Aber ob ein Leben mit Erfahrungen viel besser ist als eines ohne? Unsere Tochter wurde kürzlich sechs Jahre alt. Wenn ich ihr zuschaue, beneide ich sie auch um die kleine Zahl der Erfahrungen, die sie bisher gemacht hat. Obwohl ich sie sonst

nicht beneide um ihre Jugend und um alles, was noch vor ihr liegt.

**Sie haben das Schlimmste erlebt, was Eltern erleben müssen: dass ein Kind vor den Eltern stirbt.** Nachdem ihr kleiner Sohn Toni mit drei Jahren gestorben war, sagten Sie in einem Interview, es heisse immer, das Leben gehe weiter. Aber eigentlich tue man nur so, als ob es weitergehe. Das ist schon so. Was sich ändert, ist nur, dass man sich halt daran gewöhnt, mit diesem Stachel zu leben. Weg geht er nicht, aber es gelingt, das manchmal zu vergessen, zu verdrängen. Eine andere Art kenne ich nicht. Ich weiss, dass es etwas ist, das man nicht bewältigen kann, obwohl alle sagen, man müsse das verarbeiten. «Trauerarbeit» und all diese Sachen – daran glaube ich nicht. Ich glaube, dass man sich einfach damit abfinden muss, dass man jetzt diesen Ring um das Herz trägt.

**Beschäftigt man sich danach auch mehr mit dem eigenen Tod?** Mit dem eigenen Tod beschäftigt man sich ohnehin immer mehr, je älter man wird. Den Tod kann man weniger gut verdrängen, wenn er einem schon so nahe getreten ist.

**Und macht er einem mehr oder weniger Angst als früher?** Ach, es ist nicht so sehr mein eigener Tod, der mir Angst macht. Der Tod von denen, die ich liebe, macht mir mehr Angst, weil die Wahrscheinlichkeit nicht mehr so klein ist, wenn mans erlebt hat.

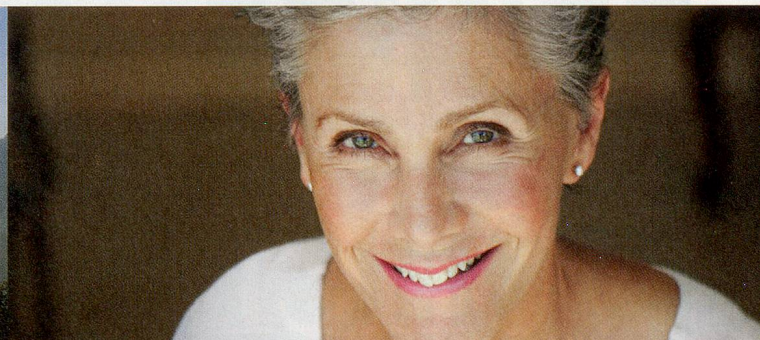
**In ein paar Monaten werden Sie Ihre erste AHV-Rente bekommen. An Ihrem Arbeitsalltag wird sich dadurch wohl nicht viel ändern.** Da wird sich nicht viel ändern. Ich habe mir vorgenommen, für meine Tochter ein Konto zu eröffnen und ihr meine AHV zu überweisen.

Inserat



**SONNMATT LUZERN**  
Kurhotel | Residenz | Privatklinik

**NATUR PUR.  
EINFACH GENIESSEN.**



Gönnen Sie sich unsere Spezialwoche «Natur pur». Ganz nach Ihren Bedürfnissen stellen wir Ihnen ein individuelles Wohlfühlprogramm zusammen. 6 Übernachtungen im Viersterne-Superior-Kurhotel mit Halbpension ab CHF 1490.–. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Tel. 041 275 22 22. [www.sonnstatt.ch](http://www.sonnstatt.ch)